

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 49 (1993)
Heft: 4

Artikel: Systemwechsel zur Mehrwertsteuer?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einladung

Systemwechsel zur Mehrwertsteuer?

Donnerstag, 18. November, 18.00 Uhr bis ca. 20.00 Uhr
Kongresshaus Zürich, Kammermusiksaal, Eingang 'V' / Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Hauptreferat von Vreni Spoerry

Podiumsgespräch mit

Vreni Spoerry (Nationalrätin FDP), Menga Danuser (Nationalrätin SP),
Esther Weber (SVP), Thomas Heilmann (Nationalökonom, GP),
Fernanda Scherrer (Unternehmerin), Maria Gnädinger (Bäckersfrau, Gemeinderätin CVP)

Gesprächsleitung: Ruth Rutman

Anmeldung bis 12. November

an das Sekretariat der Zürcher Frauenzentrale, Am Schanzengraben 29, 8002 Zürich

Mehrwertsteuer zum vierten und letzten Mal?

Am 28. November werden wir wieder einmal in Sachen Systemwechsel bei unseren indirekten Steuern zur Urne gebeten. Den Bundesbehörden bereitet dieser Termin allerhand Sorgen, denn bereits dreimal in rund zehn Jahren (letztmals 1991) wurde die Mehrwertsteuer vom Souverän bachab geschickt.

Hat die Warenumsatzsteuer (Wust) ausgedient?

Die europäischen Staaten haben die Mehrwertsteuer als wettbewerbsneutrale Umsatzsteuer schon lange eingeführt. 'Mehrwert' bedeutet, dass bei jedem Unternehmen bzw. Arbeitsgang immer nur die tatsächlich erbrachte Mehrleistung besteuert wird (z.B. beim Stoffhändler das Rohmaterial, beim Schneider die Verarbeitung).

Unsere altvertraute Wust stammt

aus dem Jahre 1941. Produktionsmittel wie Werkhallen, Maschinen, Werkzeuge wurden zu einem stets höheren Prozentsatz besteuert, wodurch die Wust zu einer Art Investitionshemmungssteuer wurde; je nach Wert der eingesetzten Produktionsmittel belastet diese 'taxe occulte/Schattensteuer' den Endpreis eines Produkts mit 1 – 3%.

Gegenwärtig erweist sich die Besteuerung der Investitionen für die Bundeskasse als unheilvoll: In der Rezession werden sie zurückgestellt und für 1993 ist mit Mindererträgen von über 1 Milliarde (im Vergleich zum Vorjahr) zu rechnen.

Warum die Industrie die Mehrwertsteuer begrüsst

Im Ausland werden Exportprodukte vollständig von der jeweiligen einheimischen Mehrwertsteuer befreit. Diese ist eine Konsumsteuer, die ausschliesslich

Inländer zu bezahlen haben. Die 'taxe occulte' verteuert demnach schweizerische Produkte um entscheidende Prozente; deshalb glaubt unsere Industrie, auf internationalen Märkten solche hausgemachten Wettbewerbsnachteile nicht mehr länger tragen zu können. Im neuen System wären Exporte vollumfänglich steuerfrei.

Freiliste

Nicht besteuert werden Wohnungsmiete, Versicherungen, Ausgaben für Arzt und Krankenhaus, Bildungs- und Kultur Ausgaben, Radio-/Fernsehgebühren.

Reduzierte Besteuerung

Ein reduzierter Satz von 1,9% gilt für Güter des täglichen Bedarfs wie Ess- und Trinkwaren, Fleisch, Medikamente, Bücher und Zeitungen u.a.m.

Da gleichzeitig die Belastung durch die 'taxe occulte' entfällt, sollte sich die Mehrbelastung der Konsumentinnen und Konsumenten in Grenzen halten.

Zusätzliche Besteuerung: Dienstleistungen

In Zukunft sollen nicht nur Waren, sondern auch Dienstleistungen mit einer indirekten Steuer belastet werden. Dieser Aspekt ist für die darübende Bundeskasse von besonderer Bedeutung, wächst doch der Dienstleistungsanteil von Jahr zu Jahr – zur Zeit macht er rund 60% der Schweizer Wirtschaft aus.

Über die Begehrlichkeit des 'Steuervogtes' freuen sich die Dienstleistungsunternehmen selbstverständlich nicht; bereits hat sich die Tourismusbranche energisch gewehrt, sie hofft – natürlich ebenfalls im Namen der Wettbewerbsfähigkeit – auf einen reduzierten Sondersatz.

Direkte oder indirekte Steuern?

Indirekte Steuern belasten kleine Einkommen stärker als grössere. Warum? Gewisse Güter des täglichen Bedarfs braucht die AHV-Rentnerin genau so wie der Grossverdiener, ihr Budget wird indessen durch eine 2%ige Belastung der Lebensmittel anders belastet als dasjenige eines Porschefahrers beispielsweise. Aus diesem Grund stossen indirekte Besteuerungen gerade bei sozial Gesinnten auf wenig Gegenliebe. Andererseits weichen Länder, deren Einwohner für ihre schlechte Steuermoral bekannt sind, mit Vorliebe auf Konsumsteuern aus, da sich in diesem Bereich etwas weniger leicht schummeln lässt.

Steuersatz 6,2 oder 6,5%?

Der Souverän hat am 28. November nicht nur über den Systemwechsel, sondern auch über den Steuersatz zu befinden. Um die Vorlage nicht wieder zu gefährden, müssen wir uns einerseits zum Systemwechsel und andererseits zur Höhe des Steuersatzes äussern. Auch hier scheiden sich die Geister. Selbstverständlich hofft Bundesrat Stich, dank 6,5% ein kleineres Bundesdefizit zu erwirtschaften.

Gemeinsam mit anderen Frauenorganisationen möchten wir Sie, liebe Leserin, orientieren. Da es sich um eine derart wichtige Abstimmung handelt, haben wir uns zusammengetan, um Ihnen ein möglichst vielseitiges Meinungsspektrum bieten zu können. – Wie immer wir entscheiden werden, eines ist leider gewiss: Zum Schluss kommt uns die Rechnung in der einen oder anderen Form ins Haus geflattert.